

Analog lebt länger

APB DynaSonics „Pro Rack“ H-1020-Mischpult

Ein analoger Rackmischer inmitten des derzeit überall grassierenden Digitalfiebers? Wer braucht denn so etwas noch? Haben wir „analog“ nicht längst zur Vergangenheit erklärt? Mitnichten! Noch immer gibt es im Beschallungswesen tagtäglich Hunderte von Jobs, bei denen ein gutes kompaktes Analogpult seinen einen großen Vorteil, nämlich die schnelle Bedienbarkeit, voll ausspielen kann.

Von Frank Pieper

Beispielsweise als Summenmischer für die von den Künstlern mitgebrachten Pultplätze im FoH-Tower eines großen Festivals. Auch auf dessen Bühne erleichtert ein stationärer Submischer für Jingle-Einspielungen und Moderation die Arbeit ungemein, denn dann kann der FoH-Techniker den entsprechenden Kanal offen lassen und muss nicht für jede Durchsage einzeln per Interkom angeklungelt werden. Oder Videoleute, die mal eben schnell die Audiospuren ihrer Zuspeler plus Live-Moderation zusammenmischen müssen und dafür nicht extra die Einarbeitung in ein digitales Tonpult absolvieren möchten. Beispiele gibt es noch eine ganze Menge mehr, wobei professionelle Dienstleister im Sinne von Qualität und Zuverlässigkeit ein hochwertig verarbeitetes Pult der preislich günstigeren Ware klar vorziehen (sollten). Unser heutiger Testkandidat, der APB DynaSonics H-1020 Rackmischer, zählt ganz klar zu dieser Kategorie und stellt – soviel möchte ich bereits zu Anfang vorausschicken – mit ziem-



licher Sicherheit das zurzeit am vielseitigsten ausgestattete, aber wohl auch teuerste Gerät in der Riege analoger 19-Zoll-Rackmischer dar.

Anschauen

Verschaffen wir uns bezüglich der Ausstattung der Kanäle einen Überblick: Vier Taster aktivieren bei Bedarf die Phantomspeisung, die Polaritäts-umkehr, ein XLR-Dämpfungspad und alternativ den Line-Eingang, bevor der Gain-Regler des Vorverstärkers in Aktion tritt. Die nachfolgende Klangregelung mit ihren fünf Filtern bietet deutlich mehr Möglichkeiten als der übliche Standard, denn neben zwei

semiparametrischen Mittenfiltern, dem Bass- und dem Höhenregler gibt es auch ein bis 400 Hz stimmbares Hochpass-Filter. Damit ist nicht nur die übliche Trittschallunterdrückung, sondern bei Bedarf auch ein erweitertes „Aufräumen“ im Bassbereich möglich. Selbstverständlich kann der EQ per Schalter deaktiviert und der Abgriff für die Ausspielwege ganz nach Belieben vor oder hinter die Filterung gelegt werden. Die sechs Auswege glänzen dann mit paarweisem Pre-/Post-Routing vor oder hinter dem Fader (für Monitor oder Effektansteuerung), wobei sich Weg 5 und 6 für ein Stereosignal (In-ear-Strecke)

auch koppeln lassen. Möchte man einen Kanal stummschalten, übernimmt dies eine rote, im gedrückten Zustand von innen beleuchtete und standesgemäß mit „Mute“ beschriftete Taste. Die PFL-Vorhörungsfunktion ist mit gelben Schaltern bestückt, die sich dort befinden, wo sie hingehören, nämlich möglichst weit weg von „Mute“, ganz weit unten, unterhalb der Fader. Dazwischen sichten wir die üblichen Routingschalter und auch noch etwas mehr: Neben „L/R“ und den beiden Subgruppenpaaren gibt es auch noch einen Mono- und einen Centerbus, auf welche sich die Signale zusätzlich verzweigen lassen. Je eine sechsstellige LED-Kanalpegelanzeige und ein sehr weich laufender 100-mm-Fader runden das Bild ab.

Zu den vier Stereokanälen bleibt anzumerken, dass sie sich dank zusätzlicher XLR-Eingänge, getrennten Gain-Reglern und einer entsprechenden Umschaltung bei Kanalknappheit auch als Mikrofonwege nutzen lassen. Diese Features und der damit einhergehende Platzbedarf rauben den Stereo-EQs allerdings je ein Filter. Klugerweise wird hier auf eine der Mittenparametrien verzichtet und nicht auf den stimmbaren Hochpass, gute Entscheidung! Die Praxis zeigt nämlich, dass die hier üblicherweise zugeführten Signale wie Nachhall vom Effektprozessor, CD- und Videoton-Zuspielungen neben einer breitbandigen Mittenkorrektur sehr häufig auch eine Bassabsenkung benötigen, was durch Hochdrehen der Lowcut-Frequenz auf den gehörmäßig richtigen Wert mit einem Handgriff rasch erledigt ist.

Die schmale Mastersektion an der rechten Seite beherbergt schließlich drei lange Masterfader für L/R, Center und Mono, während die vier Subgruppen mit kürzeren Schiebern vorlieb nehmen müssen. Die dazwischen liegende 4 x 4-Schalteranordnung übernimmt die Zuweisung der Gruppen auf die finalen Summen, während die vier LED-Ketten wahlweise die Gruppen- oder die Masterpegel messen. Weiter geht es mit den sechs Aux-Master-Reglern plus AFL-Tastern, dann beschließen die „Monitor Out“- und „Stereo Alt Out“-Potis den Reigen. Der Kopfhörer-ausgang ist neben der typischen 6,3-mm-Klinkenbuchse praktischerweise auch mit einer 3,5-mm-Variante ausgestattet.



Der H-1020 „Pro Rack“ im Einsatz bei einer Talkrunde im Frankfurter Südbahnhof

Üppig zeigt sich auf der Vorderseite auch die Bestückung des Buchsenfeldes: Neben dem obligatorischen XLR-Mikrofoneingang sowie einer Line-Klinkenbuchse und einem ebensolchen Insert verfügen alle 12 Monokanäle über je einen Direktausgang, welcher bei den vier Stereokanälen selbstverständlich zu mono summiert wird. Alle sechs Auxwege, die vier Gruppen und natürlich auch die Masterbusse besitzen XLR-Ausgänge, je einen Insert und als besonderes Highlight sogar „Bus In“-Eingänge. Diese ermöglichen das parallele Verkoppeln zweier H-1020-Mixer zu einer größeren Einheit, wobei in diesem speziellen Fall die Solo/PFL-Steuersignale über ein fünfpoliges DIN-Kabel (MIDI-Kabel) laufen. Aber auch jeder andere Mixer kann hier andocken und zeitweise genutzt werden, ohne dass die Verkabelung der Ausgänge zur PA und/oder den Monitoren dafür umgesteckt werden muss. Möchte man dem Pult Signale direkt über Klinkenbuchsen entnehmen, funktioniert dies mit den „Monitor Out“-Buchsen und dem alternativen Stereoausgang, welcher auch noch ein parallel geschaltetes Cinch-Pärchen anzubieten hat.

Ausprobieren

Erste Amtshandlung nach dem Eintreffen: Der H-1020 bekommt erst einmal eine standesgemäße Unterbringung in einem passenden Rack. Damit das Buchsenfeld von vorne erreichbar wird,

muss ich zunächst den bei Mixern dieser Art üblichen Umbau vom „Transport-“ bzw. „Regieeinbau-Modus“ in den „Rackmodus“ durchführen. Dies bedeutet nichts anderes, als dass nach dem Lösen von vier Schrauben das Buchsenfeld um 90 Grad nach vorne geschwenkt und wieder arretiert wird. Nicht unerwähnt soll in diesem Zusammenhang die Tatsache bleiben, dass der H-1020 dabei auch auf eine dritte 45-Grad-Position eingerichtet werden kann. Das Gewicht von 15,5 kg kommt mir nach den Erfahrungen mit Pulten in Kunststoff-Leichtbauweise recht hoch vor, dafür erhält man aber auch exzellente Verarbeitungsqualität im amtlichen Stahlblechgehäuse. Schalter, Fader, Potis und auch die Platinen im Inneren sind von hoher Qualität, das Netzteil ist als eigene Baugruppe an der Unterseite angeschraubt. Diese Vorgehensweise verbessert die Abschirmung der Audiokreise gegen eventuelle Trafo-Störstrahlung, des Weiteren kann die Stromversorgung im Bedarfsfall auch leicht ausgetauscht werden, ohne dass das Gerät eine Servicewerkstatt aufsuchen muss.

Zusätzlich zu den per Schalter von außen durchführbaren Routingoptionen bietet das Pult im Inneren noch eine ganze Menge weiterer Details: Via Jumper lassen sich alle Aux-Abgriffe auch vor die Kanalinserts (im Pre-Fader/Pre EQ-Modus) legen. Auf diese Weise bleibt beispielsweise ein in den Insert eingeschleifter Kompressor dem

Fakten

- Hersteller:** APB DynaSonics
- Modell:** Pro Rack H-1020
- Herkunftsland:** USA
- Kanäle:** 12x Mono, XLR/Mic, Klinke/Line 4x Stereo, XLR/Mic, Klinke L/R
- Vordämpfung:** 20 dB schaltbar, auf XLR
- Lowcut-Filter:** stimmbar bis 400 Hz
- Polaritätsumkehr:** alle Kanäle
- Phantompower P48:** einzeln schaltbar auf alle XLR-Eingänge
- Inserts:** alle Monokanäle; alle Busse
- Kanal-EQs:** 4-Band, Hi shelf; HiMid 400 Hz-8 kHz, LoMid 80 Hz-2 kHz, Lo shelf, ± 15 dB
- Direct Outs:** alle Kanäle; Routing per Jumper individuell Pre/Post Fader, EQ, Insert
- Mute-Schalter:** alle Kanäle
- Fader:** 100 mm
- Busse:** L/R, Center, Mono, 6x Aux, 4 Subgruppen
- Aux-Wege:** 6x Pre/Post paarweise umschaltbar; 5-6 wahlweise Stereomodus, Abgriff Pre/Post EQ und via Jumper Pre-Insert routbar
- Aux-Master-Regler:** 6x
- Subgruppen:** 4, paarweise ansteuerbar
- PFL/Solo-Funktion:** Kanäle, Aux-Sends, Subgruppen
- Bus In-Eingänge:** alle Aux, Gruppen, L/R, Center, Mono Klinke
- zusätzlicher Return:** ext. Line Input L/R, Klinke
- Ausgänge:** L/R, Mono, Center, 6x Aux-Send, 4x Subgruppe XLR; Monitor Out Klinke L/R und L+R; Stereo Alt Out Klinke L/R, Cinch L/R
- Pegelanzeigen:** L/R, Center, Mono oder Gruppen je 8 LEDs, -24 +9 dBu; 16x Kanäle, je 6 LEDs
- LED-Anzeigen:** PFL-Tasten, Mute-Tasten, EQ On, Aux AFL 1-6, Power
- Anschluss für Lampe:** XLR-Buchse 4 pol., 12 V
- Netzteil:** intern
- Maße (BxHxT):** 483 x 445 x 267 mm (90-Grad-Modus)
- Gewicht:** 15,5 kg
- Listenpreis:** 4.920,65 Euro
- Vertrieb:** Pro Audio Technik www.proaudio-technik.de
- www.apb-dynasonics.com**



Jazz mit dem Christoph Spendel / Tony Lakatos-Quartett – für den H-1020 „Pro Rack“ ein eher ruhiger Job mit überschaubarer Auslastung der Eingangskanäle

Pro & Contra

- + Aux-Abgriffe individuell pre/post EQ schaltbar
- + Bus In-Eingänge
- + hochwertige Verarbeitung
- + Insert-Wege in allen Bussen
- + Polaritätsumkehrschalter
- + Stabilität des Gehäuses
- + Stereokanäle mit zusätzlicher XLR-Mikrofonbuchse
- + stimbare Hochpassfilter in allen Kanälen
- + zusätzlicher Mono- und Centerbus
- + Aux 5/6 stereo koppelbar
- + zusätzlicher Kopfhörerausgang 3,5 mm
- kein interner Effektprozessor

Monitor fern. Auch den Direct Out-Wegen erschließen sich auf diese Weise eine ganze Menge Möglichkeiten: Hinter oder vor den Fader, vor den EQ und vor den Insert, also direkt hinter den Vorverstärker, lässt sich der Abgriff legen, sodass im letztgenannten Fall das Signal zwar vorverstärkt, klanglich aber völlig unverfälscht und vom Mix unabhängig für einen Mehrspur-Mitschnitt zur Verfügung steht.

Die Arbeit mit dem H-1020 geht trotz der Fülle der Möglichkeiten und der daraus resultierenden hohen Dichte an Bedienelementen überraschend einfach vonstatten. Dies liegt vornehmlich an der guten Strukturierung der Oberfläche, die eine einheitlich farbliche Kennzeichnung zusammengehörender Funktionsgruppen einschließt. Zwei Mal habe ich während des Tests das Pult auf Veranstaltungen eingesetzt. Die erste Gelegenheit war ein Jazzkonzert im eher kleinen halbakustischen Rahmen, auf dem das Gerät nur einige wenige Quellen wie Saxofon, E-Piano und

ein Ansagemikrofon zu mischen bekam. Beim zweiten Mal konnte ich im Rahmen einer Talkrunde mit mehreren drahtlosen Mikrofonen und zeitweiser Zuspelung von Filmtönen die Möglichkeiten des H-1020 weiter ausreizen und besonders die EQs etwas mehr fordern. Die richtige Abstimmung der Bassanteile gelingt in den meisten Fällen schon mit den stimbaren Lowcut-Filtern, während sich die beiden semiparametrischen Mittenfilter klanglich prima ergänzen und kaum mehr Wünsche offenlassen. Auch die Kanalpegelanzeigen des H-1020 bewährten sich bei diesem Job auf Anhieb. Müssen in einer tontechnisch relativ chaotischen Situation wie einer Talkrunde mehrere gleichzeitig offene Mikrofone im Interesse eines guten, möglichst nebenräscharmen Gesamtsounds „gefahren“ werden, ist der Kanal mit dem gerade sprechenden Teilnehmer durch eine gute optische Anzeige wesentlich schneller und sicherer erkennbar als mit ständigen Blickwechseln vom Pult

NACHGEFRAGT

Matthias Ziegenberg, Pro Audio-Technik Ltd.:

„Wir freuen uns sehr über den detaillierten und praxisnahen Testbericht. Er bestätigt sehr genau unseren eigenen Eindruck über das H-1020 sowie APB-Pulte im Allgemeinen: feinste Analogtechnik für Profis. Als Ergänzung zum ‚ProRack House‘ gibt es übrigens den ‚ProRack Monitor‘, der bis zu acht Stereo- plus zwei Monomischungen ausgeben kann und darüber hinaus auch gleich als Split zum FoH dient – sehr schön. Klanglich sind APB-Mischer unserer Meinung nach jedem Digitalpult überlegen und daher genau die richtigen Werkzeuge für anspruchsvolle Jobs.“

zur Bühne und zurück. Ich muss sagen, damit lässt sich prima arbeiten.

Bleibt zum Schluss nur noch die Frage nach dem internen Effektprozessor. Eine ganze Reihe preisgünstiger Rackmixer besitzen welche, APB DynaSonics verzichten darauf. Bauartbedingt ist es an Bord eines 19-Zoll-Rackmischers mit der Ausstattung des H-1020 eng und kaum möglich, auch noch einen Effektprozessor zu integrieren, der im Klang und ganz besonders im Bedienkomfort einem hochwertigen externen 19-Zoll-Gerät ebenbürtig ist. Wer knapp 5.000 Euro in ein Mischpult wie den H-1020 investiert, hat erfahrungsgemäß auch an weitere Komponenten der Audiokette vergleichbar hohe Ansprüche und wird ein externes Gerät eigener Wahl dem in diesem Fall limitierten internen Effektprozessor vorziehen.

Finale

Mit dem H-1020 „Pro Rack“ bringt APB DynaSonics einen hochwertigen analogen Rackmischer auf den Markt, der sich trotz seines hohen Preises für den professionellen und qualitätsbewussten Anwender rechnen wird, denn die Audio- und Fertigungsqualität, die umfangreiche und durchdachte Ausstattung und nicht zuletzt die zu erwartende lange Lebensdauer und Zuverlässigkeit sprechen für sich. Hervorheben möchte ich nochmals die durchgängige Ausstattung aller Kanäle mit stimbaren Lowcut-Filtern und die umfangreichen Möglichkeiten, über vier Masterbusse, vier Gruppen und sechs Auxwege Signale auszuspielen, wobei überall Einschleifwege für externes Equipment und „Bus In“-Eingänge vorhanden sind. Wer im gerade begonnenen digitalen Zeitalter noch einmal in ein kompaktes analoges Rack-Mischpult investieren und für sein berufliches Leben diesbezüglich gut versorgt sein möchte, für den ist der DynaSonic H-1020 „Pro Rack“ ein interessanter Kandidat. ■